

# Camener Wochenchrift.

Donnerstag, den 7. Oktober 1847.

Die Wochenchrift erscheint allwöchentlich ein Mal in einem ganzen Bogen, nach Umständen mit Beilagen, und kostet vierteljährlich 7 Ngr. 5 Pf., für welchen Preis sie durch alle Postämter und Zeitungs-Expeditionen zu beziehen ist. — Inserate aller Art, die darin aufgenommen werden sollen, sind bis Dienstag Abends einzusenden.

## Zeitereignisse.

Deutschland. Die Absehung Uhlisch's, so wie mehrerer anderer preussischer Geistlicher wegen nicht genügend orthodox erscheinender religiöser Gesinnung hat im ganzen Lande einen höchst peinlichen Eindruck hervorgebracht, da dieser Druck, durch den man die für Liturgie und Lehre bestehende kirchliche Ordnung aufrecht erhalten will, ganz den früher von den preuss. Königen mit Ruhm befolgten Freiheitsgrundsätzen, so wie dem scheinbar sonst jetzt geltenden Regierungssystem widerspricht. Eben so unangenehm berührte die neue ländliche Gemeindeordnung, die den im Februar zusammenkommenden Provinzialständen vorgelegt werden soll, da sie vielfache Beschränkungen zu Gunsten gutsherrlicher u. feudalistischer Autoritäten ertheile und in ihr keineswegs der Geist walte, in welchem einst der Minister Stein, dem auch die politische wie menschliche Emancipation der Landbewohner am Herzen lag, für diese häufig so hart übervortheilte Classe der Staatsgesellschaft zu sorgen gedachte. Der Geist unserer Zeit beugt sich nun einmal gegen die kleinen Zwingherren nur weniger gern, als gegen die souverainen Fürsten. — Die Rheinschiffahrtscommission hat einen neuen Feind gefunden in der Rheinschiffahrts-Assicuranzgesellschaft, welche gemeinschaftliche Anträge gestellt, die die größten Beschränkungen und nach Umständen sogar gänzliche Stockung der Schiffahrt bezwecken, doch hat die Commission sich bereits

mehr für den Handel und die Schiffahrt im Allgemeinen, als die vermeintlichen Vortheile dieses kleinen Feindes entschieden. — Die Regierung hat ihr Augenmerk hauptsächlich auf Befestigung der östlichen Grenze gewendet u. eine ganze Reihe von Festungen und Forts treten dem östlichen Feinde jetzt entgegen. Die nun vollendete Befestigung von Neujähr und am Weichseldamm bilden den Schlüsselstein zu den großen Werken von Danzig, Weichselmünde, Pillau und Königsberg. Danzig soll durch eine Flotte von eisernen Kanonenböden unangreifbar gemacht werden. Neuerdings werden mehrere Orte theils besetzt, theils ganz zu Festungen umgeschaffen. — Bierzig Rittergutsbesitzer der Alt- und Neumark haben an den König eine Adresse gerichtet, in der sie das Verfahren der liberalen Mitglieder des vereinigten Landtags beklagen und die Mehrheit der Versammlung eine von Scaphistik verführte, so wie die Aeußerungen des lebendigen und warmen Rechtsgefühls anerkannter Ehrenmänner als kleine Künste, so wie als nichtig und unfruchtbar bezeichnen. Der König hat ihnen für ihre loyalen Gesinnungen warm gedankt, wobei die auffallende Ansicht mit vorkommt, sie hätten wahr und edel gesprochen, und daß der Sinn, der sie und ihre Väter schaarenweise in den Kampf für das Vaterland und ihr Königshaus geführt, etwas ganz anders gewesen, als das Streben nach erhöhten Rechten. — Es wird mit Bestimmtheit versichert, daß die Verhand-

lungen zu Gewinnung einer Grundlage über eine Vereinbarung wegen der Zollverhältnisse in vollem Gange zwischen Oesterreich u. dem preuß. Cabinette Namens der übrigen Zollvereinstaaten seyn, doch wird nach den bisherigen Erfahrungen, so lange man sich in gewissen Kreisen noch immer nicht vom Jopfe trennen kann, nicht viel erwartet.

Die badischen Radicalen haben am 12. Sept. zu Offenburg eine Versammlung gehalten, auf welcher die auf dem bevorstehenden Landtage zu beobachtende Haltung der entschiedenen Opposition in Erwägung gezogen wurde. Einige Zeit vorher waren die Herren vom Juste-milieu in Freiburg beisammen, um große Lobreden auf das gegenwärtige Ministerium zu halten und über die Art und Weise, es zu unterstützen, zu verhandeln. Da die Halbliberalen sich von den Radicalen ganz getrennt haben, dürften letztere in der Kammer allerdings in der Minderheit stehen. Aber der Kampf der Parteien ist aus der Ständeversammlung bereits in das eigentliche Volksleben Badens übergegangen und auf diesem Terrain werden die Entschiedenheiten sich um so stärker regen. — Den bedeutendsten Organen des Radicalismus in der Presse, der Abendzeitung und dem Zuschauer, soll ein Verbot drohn; schon kürzlich hieß es in Mannheim, sie seyen verboten worden.

Die Versammlung in Offenburg hat Untersuchungen nach sich gezogen, da sie der Regierung doch zu aufrührerisch vorgekommen, und bereits sind die bekannten badischen Volksmänner Hecker und Struve in Untersuchung gezogen worden, so wie auch die zweite bereits angekündigte Versammlung in Donaueschingen polizeilich untersagt worden ist. Die Regierung sucht diese Maßregel durch ihre Organe mit allem Fleiße zu unterstützen, hat jedoch die öffentliche Meinung, die sich bei diesem Seiten des dormaligen Ministerium Bekk ganz unerwarteten Schritte zeigt, noch nicht für sich versöhnen können.

Aus Kurhessen berichtet man die an sich für das übrige Deutschland ziemlich gleichgültige Nachricht, daß der Kurfürst ernstlich damit umgehe, seinem Throne nun ganz zu Gunsten seines Sohnes des Kurprinzen zu

entsagen, und daß dann derselbe zugleich seine Gemahlin, die Gräfin von Schaumburg, zur Fürstin erheben werde.

Der Landtag in Baiern ist durch den Prinzen Luitpold eröffnet worden, zu Präsidenten sind nach langem Zaudern die Freiherren von Kootenhan und Heggenberg in der zweiten, Fürst Wallerstein in der ersten Kammer ernannt worden.

Die Bundesversammlung in Frankfurt a. M. ist zwar auseinandergegangen, noch immer hallen jedoch Nachrichten über ihre zeitherige Thätigkeit nach. Nach den bis jetzt am meisten vorliegenden Nachrichten hatte in der Presssache Preußen auf Beendigung des Carlsbader Provisoriums, also auf Erlassung eines allgemeinen deutschen Gesetzes zur Regulirung der bundesaktlich versprochenen Pressfreiheit gestellt, dem sich Württemberg und Baden, dem Prinzip nach auch Sachsen, angeschlossen, desto heftiger aber Oesterreich, Hannover und Kurhessen widersprochen hätten. Da Preußen nicht habe nachgeben wollen, habe Oesterreich nur eine Stundung dadurch erlangt, daß es die Zusage gegeben, es werde demnächst einen Antrag wegen fortlaufender Veröffentlichung der Bundesbeschlüsse stellen. Das von Preußen ausgegangene Pressgesetz sey endlich doch noch zur Berathung gekommen und jenem es gelungen, im Ausschusse von 5 Stimmen, 3 für sich zu gewinnen, indem Preußen gegen Oesterreich das Recht der einzelnen Bundesstaaten behauptete, das Provisorium aufzuheben. In Bezug auf die Bundesbeschlüßveröffentlichung habe Oesterreich nur dem Präsidium überlassen wollen, in jedem einzelnen Falle darüber zu bestimmen, dagegen Preußen, als von den Zeitverhältnissen dringen gefordert, auf regelmäßige Veröffentlichung aller Beschlüsse, mit Ausnahme der die Bundeswehr betreffenden, ernstlich gedrungen.

Schweiz. Zu einer friedlichen Lösung werden die Aussichten immer trüber. Die liberalen Cantone und die Mehrzahl der Tagsatzung fordern die Execution der Bundesbeschlüsse hinsichtlich der Jesuiten und der Aufhebung des Sonderbundes. Man will Ruhe haben, da, so lange beide noch vorhanden, keine seyn könne, als höchstens eine faule. In

den sieben Cantonen fängt man endlich in der Mehrzahl des Volkes an, sich die Folgen eines gewaltsamen Ungehorsams ernstlich zu überlegen und vor dem Kampfe gegen die ganze übrige Schweiz zu erschrecken, gleichwohl steht zu befürchten, daß es noch dazu komme, da es vielleicht doch in den Händen des kecken Ordens der Jesuiten liegt, die Führer des Volkes zu einem Kampfe auf Leben und Tod zu bewegen, in welchem Falle man den Fanatismus und die Wuth zu steigern und durch Terrorismus die Schwachen und Unverlässigen unschädlich zu machen oder in den Strudel mit fortzureißen suchen wird. Indessen lassen sich die übrigen Cantone nicht schrecken. In den bedeutendsten, in Zürich und Bern, ist der Antrag auf Execution bereits durchgegangen; in Zug circulirt eine Petition um Zurücktritt vom Sonderbunde, von der man indessen wenig Erfolg hofft, da auch hier sehr geklagt wird, daß es der liberalen Partei an Energie fehle, um das Uebergewicht zu erlangen; nur eines bleibt so übrig, Anrufung des Schutzes der Tagsatzung, falls sie gezwungen werden sollten, für den Sonderbund zu marschiren, u. bereits sollen mehrere Gemeinden sich dazu entschlossen haben.

Frankreich. Der König hat auf Zusammenziehung eines Lagers von 80,000 Mann bei Campiegne bestanden, und nur nach langem Zureden seiner Minister ließ er sich mit 40,000 begnügen. Ueber den eigentlichen Zweck ist man noch nicht ganz im Klaren, doch scheint Aengstlichkeit vor der Stimmung der Hauptstadt, oder auch die Nähe der spanischen Grenze, die Ursache zu seyn. An letzterer sammelt sich bereits ein bedeutendes Beobachtungscorps, da man jeden Augenblick den Ausbruch eines heftigen Bürgerkrieges fürchtet. Der Marschall Soult hat sich nun ganz von den Staatsgeschäften zurückgezogen und sich die einträgliche Stelle eines Gouverneurs der Invaliden geben lassen. — Der Jesuitengeneral Pater Koothan hat an ein franz. Blatt, den Courrier français, der die Jesuiten beschuldigt hatte, sie seyen gegen Pius IX. in fortwährender Verschwörung, eine lange Epistel gerichtet, diesen Vorwurf abzulehnen. Der Jesuitenorden, so versichert sein General, ist der Politik ganz fremd, er hat sich nie an ir-

gend eine Partei angeknüpft. Wohnen die Jesuiten in einem Lande, wo die politischen Zustände mangelhaft sind, so ertragen sie die Mängel; vervollkommen sich die Verhältnisse, so sind sie darüber erfreut. Ueberall beugen sie sich unter das Gesetz, sie achten die öffentlichen Gewalten, sie theilen alle Gefühle guter und loyaler Bürger; sie tragen ihre Lasten, Prüfungen und Genüsse mit. In ihren Augen beherrscht ein Interesse alle andern: die Glückseligkeit der Menschen in einem bessern und dauerhafteren Leben. — Wörtlich so schreibt Pater Koothan.

Niederlande. Es ist schon seit einiger Zeit bekannt worden, daß denn auch in Holland sich noch Stimmen für eine fortdauernde commercielle Verbindung mit Deutschland finden lassen, da Deutschland nach der bisherigen demüthigenden und fast höhnnenden Verkehrungsweise der Holländer sich immer zurückziehen mußte. Dies hat sich in so weit bestätigt, als eine Versammlung Rotterdamer Kaufleute beantragt hat, daß durch einen neuen Vertrag dem Zollvereine dieselben Begünstigungen, wie den am meisten begünstigten Staaten, ertheilt würden. Gleichzeitig hat die Regierung Beamte zu Beseitigung der Klagen wegen des Rheinflußbettes abgesendet, um das Gebiet der Waal, des Rheins und der Yssel zu bereisen, um die Ufer, die Leinpfade und das Fahrwasser zu besichtigen und dann Mittheilung zu machen.

### Verschiedenes.

Alter schützt vor Thorheit nicht! — Einen neuen Beleg zur Wahrheit dieses Sprichworts liefert der Sieger bei Waterloo, der 77 Jahre alte Herzog von Wellington. Derselbe steht nämlich in Begriff, sich mit der jugendlichen Erbin vieler, vieler Millionen Pfunde, der Miß Burdet-Couts zu vermählen. Welche Unnatur spricht aus einer solchen Verbindung, welche sittliche Stumpfheit auf beiden Seiten! Nicht Liebe ist — sie kann es nicht seyn, was die beiden Leuten, den mit einem Fuße im Grabe stehenden Greis mit einem Mädchen, deren Urgroßvater er seyn könnte, zusammenführt, sondern auf der einen Seite ist es der Geiz nach den Millionen, auf der andern die Sucht nach einem berühmten Namen und der damit ver-

bundenen äußern Weltstellung, wofür man des Herzens heiligste Triebe hinopfert. Hüte sich der altersschwache Greis vor den Folgen seiner Verirrung, denn

Hohe Berge und schöne Weiber  
Ermatten die Kniee und schwächen die Leiber.

Hüte sich die junge Herzogin in spe, denn kein Rang, kein Titel und was die Welt „Ehre“ nennt, gleicht das Schnippchen aus, das ein eitles Mädchen selbstvergessen ihrem Herzen schlägt. Uebrigens soll der witzige „Punch“ seine Feder spitzen, um dem curiosen Brautpaar zu seinem bevorstehenden Polterabend eine witzige und spitzige Katzenmusik zu bereiten. Die Kriege gegen Napoleon haben wohl keinem Privatmann mehr eingetragen, als dem Herzog von Wellington. Als Lohn seiner Thaten bezieht derselbe seit jener Zeit, theils an fixem Gehalt, theils an Renten aus Gütern, die er zum Geschenk erhielt, nicht weniger als 460,000 Thaler jährlich, was auf jeden Tag etwa 1300 Thaler beträgt. Und trotzdem hascht dieser greise Mensch, ein wahrer Nimmersatt, nach einer Vermehrung seiner irdischen Güter, und thut den Mund am Weitesten auf, wenn und wo von der Bestrafung Deter die Rede ist, die, wie die armen Irländer, sich zu Thätlichkeiten der Verzweiflung hinreißen ließen. (Esnbhn.)

\* \* \* Ein merkwürdiges Beispiel von Auffassung der Verordnung über die strengere Sonntagsfeier hat der Königsberger Polizeipräsident kürzlich gegeben. Die Nacht vor dem betreffenden Sonntage war in einem der belebtesten Stadttheile eine nicht unbedeutende Feuersbrunst gewesen; noch brannten die Flammen im Innern der ausgebrannten Mauern; er verbot der Löschmannschaft, während des Gottesdienstes ihre Thätigkeit fortzusetzen! Die Mannschaft war jedoch vernünftig genug, diesem Befehle nicht Folge zu leisten, sondern rüstig fortzuarbeiten. Ihr Chef wird diesen Ungehorsam gegen einen so lächerlichen Befehl vertreten.

Hamburg, den 16. Sept. Die Stimmung unserer Bürgerschaft ist nie so muthig und kräftig gewesen als jetzt, Alles scheint

zu einer endlichen Reform hindrängen, der Anregungen werden immer mehr in den Blättern und man spricht es bereits unumwunden aus: Schlaget in der nächsten Bürgerschaftsversammlung dem Senat jeden Antrag ohne Ausnahme ab, bis er — weich wird und sich in eine gewünschte und erbetene Reform fügt. Was will der Senat gegen diese aufgeregte Stimmung machen, der Senat, der bisher hartnäckig an seiner Gefühlosigkeit und Gehörlosigkeit festhielt, der Senat, der sich in seiner eisernen Haltung durch nichts irremachen ließ. Und wodurch ist das Glück dieser Stimmung heraufbeschworen? Durch das viele Geld, welches für Cloakenbau, Staatswasserkunst zc. zc. in immer neuen Auflagen verausgabt worden ist, nein, verschwendet worden ist. Man sollte glauben, der Senat habe es nach der Brand-Calamität machen wollen wie der „alte Fritz“ nach dem siebenjährigen Kriege, der auch das prächtige Schloß in Potsdam bauen zu müssen glaubte, um der Welt zu zeigen, daß seine Kasse durch den Krieg nicht erschöpft worden sey. Aber unsre Staatskasse! Du lieber Himmel, uns will ja Niemand etwas mehr leihen, damit wir ein Rathhaus wiederbekommen, weil — unsre Kammer durch die Bau- und Stadtverschönerungs-Wuth den Credit bei dem Auslande wankend gemacht hat. Die Tiefe zum Fundament des neuen Rathhauses ist gegraben, aber — da liegt der Hund begraben. Kein Geld, kein Rathhaus. — Eine gewisse Classe von Philistern freut sich außerordentlich, daß uns jetzt an Sonntagen so viele Berliner besuchen, die im Parterre des Stadt-Theaters figurirenden Taschenbanditen nicht zu vergessen, aber was hat die Stadt von diesem Verkehr? Viel Geschrei und wenig Wolle. Die Journalisten, welche über die Fremdenlisten so schreien, müssen von den Hôtel-Inhabern gedungen seyn, sonst weiß ich mir ihre kindische Freude nicht zu erklären. — Im Stadt-Theater geht es jetzt eben so ordinairement, wie schon von Anfang an im Thalia-Theater. Ich habe das ja vorausgesagt. Die frechste Claque arbeitet im Parterre mit einem wahren Muth, sie klatscht jedem Anstand, jeder Sitte zu Hohn und Spott. Wo

sind die alten ehrsamten Zustände des Hamburger Stadt-Theaters geblieben! An diesem ganzen Unwesen aber ist allein das System des Herrn Maurice und seiner Helfershelfer Schuld. Wie dieser Herr Maurice deutsche Kritik und deutsche Autoren betrachtet und mit ihnen spielt, davon ließen sich Bände voll Räubergeschichten schreiben. Und dabei lächelt Herr Maurice immer und ist vollkommen überzeugt, daß er allein Recht hat, daß alle Andern aber Unrecht haben, besonders die, welche Herrn Maurice einmal eines Andern haben belehren wollen, welche seinem heillosen Systeme entgegengetreten sind. Dabei liebäugelt Herr Maurice fortan recht widerlich gegen die Obrigkeit hin oder mit derselben, er übt eine Censur, die den liberalen Autoren Hals und Brod kostet. So hatte Herr Dr. Evers jüngst eine hübsche Poste auf das Universitäts-Projekt geschrieben, die Herr Maurice im Mai annahm, baldigst geben wollte, aber — im September nach vielen Aufforderungen wieder an den Autor zurückstellte, weil — einige kräftige Stellen gegen den Universitätsunsinn darin vorkämen. Ja, Herr Maurice versteht der Aristokratie zu schmeicheln. —

Wbstn.

Redakteur und Verleger: C. S. Krausche.

Getreidepreis in Camenz,  
am 30. September 1847.

	Rb.	Ngr. bis	Rb.	Ngr.
Korn	4	—	4	20
Weizen	6	10	7	5
Gerste	3	10	3	15
Hafer	2	—	2	3
Heidekorn	3	15	3	20
Hirse	8	—	8	5

Butter, die Kanne 12 Ngr. 5 o.

In der Hauptkirche predigen:

Am 19. Sonntage nach Trinitatis Vormittags  
Hr. Past. Prim. Richter über Apostelgesch.  
19, 1—11; Nachmittags Hr. Archid. Lehmann  
über Epheser 4, 22—28.  
Früh 7 Uhr findet allg. Beichte u. Commun. statt.  
Mittwochs darauf predigt Hr. Candidat Räck  
aus Weißig.

Beerdigt wurden in voriger Woche in Camenz:  
B o m l a n d e.

Johann Schuppan, Gärtner in Biehla, alt

71 Jahr, gest. an Geschwulst. — Eine todtgeb.  
Tochter der Erdmüthe Minckwitz, weil. Johann  
Gottfried Minckwitz, Gärtners in Lückersdorf  
hinterl. Tochter.

## Benachrichtigungen.

### [1003] Oeffentliche Versteigerung.

Die vor dem Budissiner Thore auf der breiten Gasse, zwischen den Gärten des Sattlermeister Scheumann und des Riemerstr. Nicolaus gelegenen, früher mit Scheunen bebaut gewesenen, jetzt der Commun abgetretenen Grundstücke, sollen

den 19. October d. J.,

Dienstags, Vormittags um 10 Uhr, in 2, beziehentlich 3 bereits abgesteckten Parcellen, unter Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, an Rathsstelle öffentlich an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden.

Wir laden Kaufliebhaber hierzu ein und bemerken, daß der in der Hausflur des interimistischen Rathhauses befindliche Anschlag die näheren Verkaufsbedingungen besagt.

Camenz, am 28. September 1847.

Der Stadtrath.

Häberkorn, Bürgermeister.

### [1004] Oeffentliche Versteigerung.

Die auf der Hintergasse gelegenen, der Commun von Köschken und Rappfen abgetretenen Brandstellen sammt Zubehörungen, sollen

den 19. October d. J.,

Dienstags, Vormittags um 11 Uhr, an Rathsstelle an den Meistbietenden verkauft werden, und laden wir Kaufliebhaber hierzu ein.

Die näheren Verkaufsbedingungen besagt der in der Hausflur des interimistischen Rathhauses befindliche Anschlag.

Camenz, am 28. September 1847.

Der Stadtrath.

Häberkorn, Bürgermeister.

### [1025] Streu-Versteigerung.

Durch den unterzeichneten Stadtrath soll Sonnabends, den 16. d. M., Nachmittags von 3 Uhr an, auf dem sogenannten Wallberge eine Parthie Waldstreu in einzelnen Abtheilungen öffentlich versteigert werden, und es haben deshalb Bietungs- und Erstehungslustige sich zu der angegebenen Zeit an Ort und Stelle einzufinden.

Camenz, am 5. October 1847.

Der Stadtrath.

Häberkorn, Bürgermeister.

### [1026] Bekanntmachung.

Gesetzlicher Vorschrift gemäß haben die im

Jahre 1827 geborenen Mannschaften sich Be-  
hufs der Erfüllung ihrer Militairpflicht

den 2. November d. J.

bei der Behörde ihres derzeitigen Aufenthaltsorts  
persönlich anzumelden oder im Behinderungsfalle durch Beauftragte anmelden zu lassen.

Es werden deshalb die im hiesigen Orte sich  
aufhaltenden männlichen Individuen, welche der  
gedachten Altersklasse angehören, hiermit auf  
die ihnen dießfalls obliegende Verbindlichkeit auf-  
merksam gemacht und aufgefordert, sich bei Ver-  
meidung der für den Unterlassungsfall gesetzlich  
angedrohten Strafen gedachten Tages auf un-  
serer Canzlei gehörig anzumelden und gleichzei-  
tig ihre Geburtscheine, sowie, was die im Aus-  
lande geborenen, jedoch als sächsische Staatsan-  
gehörige zu betrachtenden Mannschaften anlangt,  
vorschriftsmäßig ausgestellte Taufzeugnisse bei-  
zubringen.

Kamenz, am 5. October 1847.

Der Stadtrath.

Haberhorn, Bürgermeister.

[957]

### Subhastations- Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Justizamte sollen die  
zum Nachlaß des Herrn Administrator Johann  
Gottlob Hander gehörigen, auf der sogenannten  
Biehweide, bei hiesiger Stadt gelegenen, unter  
Nummer 849 zu 179 Quadratruthen Wiese mit  
3<sub>04</sub> Steuereinheiten, Nr. 850 zu 286 Quadrat-  
ruthen Feld mit 5<sub>30</sub> Steuereinheiten und Nr.  
930 zu Einem Acker 71 Quadratruthen Feld  
mit 9<sub>05</sub> Steuereinheiten in das Flurbuch ein-  
getragenen Parzellen

den neunten October dieses Jahres,  
vormittags um 12 Uhr, der Erbtheilung halber  
an hiesiger Amtsstelle freiwillig versteigert wer-  
den, was unter Hinweisung auf das im hiesi-  
gen Amthause aufgehängte Subhastationspatent  
und die demselben beigefügte ungefähre Beschrei-  
bung hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht  
wird. Kamenz, am 14. September 1847.

Das königl. Justizamt.

H e n s e l.

### [971] Auktionsbekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Justizamte sollen  
den sechzehnten October d. J.,  
vormittags von 10 Uhr an, verschiedene Sor-  
ten Wein in einzelnen Flaschen an hiesiger Amts-  
stelle gegen sofortige Bezahlung versteigert wer-  
den, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß  
gebracht wird.

Kamenz, den 16. September 1847.

Das königl. Justizamt.

H e n s e l.

[1015]

### Auction.

In dem Gasthose zum Waldhof bei Straß-  
gräbchen sollen

den 10. October 1847

von Nachmittags 3 Uhr an mehrere Gastwirth-  
schaftsutensilien, Porcellain-, Glas- und andere  
Sachen, sowie einige Kleidungsstücke, Mobili-  
en und Geräthschaften aller Art gegen sofortige  
baare Bezahlung gerichtlich an den Meist-  
bietenden versteigert werden.

Das Verzeichniß dieser Sachen hängt im Gast-  
hose zum Waldhose aus und ist bei dem unter-  
zeichneten Justiciar einzusehen.

Straßgräbchen mit Grünberg, am 29. Sept.  
1847.

Die Patrimonialgerichte das.  
Raumann, G.D.

[1016]

### Bekanntmachung.

Es soll das Dritttheil der zum Hausdorfschen  
Bauergute in Liebenau ursprünglich gehört ha-  
benden und resp. noch gehörigen Grundstücke an  
Feld, Wiese und Wald in einzelnen Parzellen  
den zweiundzwanzigsten October d. J.

von früh 9 Uhr an durch die unterzeichneten  
Mandatarien öffentlich an den Meistbietenden  
versteigert werden.

Kauflustige werden hiervon mit der Eröffnung  
in Kenntniß gesetzt, daß die Lizitation an Ort  
und Stelle der zu veräußernden Parzellen er-  
folgen wird und daß die Kaufbedingungen bei  
den Unterzeichneten einzusehen sind.

Kamenz, am 4. October 1847.

Adv. Raumann,  
Königl. Sächs. Notarius.

Hauffe.

### [1017] Mühlenversteigerung.

Es soll die **niedere Mahlmühle** in Groß-  
röhrsdorf, höchst vortheilhaft gelegen, ver-  
bunden mit Del- und Schneidemühle, — bei  
der Landesbrandcasse mit 3000 *Rh.* versichert,  
— nebst Zubehör an Obstgärten, Mahl- und  
Fischteich zc., ingleichen einige gute Feld- und  
Wiesengrundstücke, vom Besitzer

den 25. October 1847, Nachmittags,  
Umstände halber aus freier Hand an den Meist-  
bietenden verkauft werden. Kaufliebhaber er-  
fahren das Nähere vorher an Ort und Stelle.  
Großröhrsdorf, den 30. September 1847.

### [985] Freiwillige Versteigerung.

Die sonst Füsselsche **Biegeleiwirth-  
schaft** zu Lausniz soll auf Antrag des  
jetzigen Besitzers in mehrere Theile zer schlagen,  
hieraus drei Häuslernahrungen mit mehreren  
Scheffeln Feld gebildet und die übrigen beige-  
führten Grundstücken gleichfalls parzellenweise  
verkauft werden.

Wenn nun zu dieser Versteigerung  
der 15. Oktober d. J.

anberaumt worden ist, so ergeht an zahlungs-  
fähige Käufer die Ladung, gedachten Tages  
früh 10 Uhr an Ort und Stelle sich einzufin-  
den, ihre Gebote zu eröffnen und nach Befinden  
des sofortigen Kaufabschlusses sich zu gewärti-  
gen. Der Theilungsplan und die Bedingungen  
sind im Erbgericht zu Lausniz, beim unter-  
zeichneten Notar und Herrn Oberförster Nicke  
allhier längstens 8 Tage vor dem Termine ein-  
zusehen.

Königsbrück, den 17. September 1847.

Adv. H. W. Linde,  
K. S. Notar.

### [1018] Freiwilliger Verkauf.

Jemand ist gesonnen, seine Wirthschaft zu ver-  
kaufen. Dieselbe besteht aus 2 Unterstuben, 4  
Kammern, 2 Kuhställen, 1 Scheune, 1 Schuppen,  
nebst einer Parzelle Feld und Garten mit schö-  
nen Obstbäumen, von 1 Acker 137 □R. mit 25,<sup>57</sup>  
Steuer-Einh., einer Parzelle Feld von 2 Ackern  
42 □R. mit 8,<sup>35</sup> Steuer-Einh., einer Parzelle  
Feld von 53 □R. mit 0,<sup>11</sup> Steuer-Einh. Kauf-  
lustige und Zahlungsfähige erhalten darüber ge-  
nauere Auskunft bei dem Gerichtschöppen

Johann Gottlieb Milden.

Brettnig, den 4. Oktober 1847.

[1028] Künftigen Sonntag, als den 10. Oct.,  
von Nachmittags 2½ Uhr an, sollen bei günstiger  
Witterung auf dem Lehngute zu Lichtenberg  
eine große Parthie fichtene Stangen, Lattens-  
sprossen, etwas Reisig und einige 30 schöne  
Streu-Parzellen öffentlich gegen gleichbare Be-  
zahlung versteigert werden; der Platz befindet  
sich an der Mittelbacher Straße. — Kauflustige  
haben sich deshalb gedachten Tages daselbst ein-  
zufinden, bei ungünstiger Witterung jedoch erst  
den künftigen Montag um 2 Uhr Nachmittags.

Meißnisch-Pulsniz, am 5. October 1847.

Ferdinand Günther.

### Verkauf.

Wegen Veränderung des Wohnortes sollen  
1 furnirter Schreibsecretair, 1 Commode,  
1 runder Tisch, 1 großer Spiegel mit Con-  
sole, 1 Polstersopha mit ½ Duzend dergl.  
Stühle, 1 Speiseschrank, 2 Kleiderschränke  
und einiges Küchengeräthe

baldigst verkauft werden

im Eckhause der Kloster- und

[1019]

Zwingergasse, 2. Etage.

[1027]

empfehlst

G u a n o

H. Mitterlein.

### Neue marinirte Heringe

mit und ohne französischen Früchten empfiehlt  
[1029] Robert Schoch.

[1022] 2000 *Rh.* Capital sind zu Oßtern f.  
J. und 100 *Rh.* zum 1. Dezember d. J. aus-  
zuleihen durch

den Auctionator Neubert  
zu Ramenz.

### [1020] Drei Thaler Belohnung.

Da mir bis jetzt immer bedeutende Massen  
von Obst entwendet worden sind, ohne dem  
Thäter auf die Spur zu kommen, so sichere ich  
Demjenigen, welcher ihn mir entdeckt, obige Be-  
lohnung zu.

Gottlob Urban.

[1021] Zwischen Liebenau und Schwepniz  
ist eine Uhr gefunden worden; der sich zu der-  
selben legitimirende Eigenthümer erfährt den  
Namen des Finders in der Exp. d. Bl.

[1031] Es ist am 5. d. M. in den Abend-  
stunden von Niedersteina bis zum Gasthof zum  
goldenen Bande in Gersdorf eine schwarze Da-  
menhalskrause von Pelz verloren gegangen; der  
ehrliebe Finder wird dringend ersucht, dieselbe  
gegen eine angemessene Belohnung in der Exp.  
d. Bl. abzugeben.

Ramenz, den 6. Oktober 1847.

### Klein-Kinder-Bewahranstalt.

Nachdem die Aufforderung zu Begründung  
einer Klein-Kinder-Bewahranstalt in Ramenz  
eine erfreuliche Theilnahme in der Stadt ge-  
funden hat, so soll nunmehr über die Art und  
Weise, auf welche das Unternehmen ins Leben  
zu rufen sein dürfte, weitere Berathung ge-  
pflogen, insbesondere, nach Befinden, zu Bil-  
dung eines

### Frauenvereins,

zur Wahl einer Vorsteherin sowie von Tages-  
aufseherinnen geschritten werden.

Alle Frauen und Jungfrauen, nicht minder  
alle Freunde des beabsichtigten Unternehmens  
werden freundlichst ersucht, sich zu diesem Behuf  
künftigen

15. d. M., Freitags,

abends um ½ 8 Uhr,

recht zahlreich im Saale des Gasthofs zum gol-  
denen Stern einzufinden und das Erforderliche  
zu berathen und zu beschließen.

Ramenz, am 6. October 1847.

[1032]

Der Comité.

[1021]

Öffentliche  
Sitzung der Stadtverordneten  
Freitag den 8. Oct., Nachmittags um 4 Uhr,  
im Schulsale. Der Vorsteher.

[1030] **Königsbrück.**

Sonntags den 17. October Nachmittags 3 Uhr  
Sitzung des landwirthschaftlichen Zweigvereins  
dieselbst. Hauptverhandlungsgegenstand: Die  
Landgemeinde-Sparkassen.

Für den Vorsitzenden  
F i n d e, S.

[1033] **Achtung!**

**Erntefest** im Saale des Schießhauses ist  
nächsten Sonntag, den 10. October d. J., und  
wird an diesem Tage von Nachmittags 3 Uhr  
an Concert abgehalten, wobei für frischen  
Kuchen, sowie kalte und warme Getränke aufs  
Beste gesorgt seyn wird. Um recht zahlreichen  
Zuspruch bitten ergebenst

Schurig, Schießhauspächter  
in Pulsnitz.

[1012] **Concert****zum Besten der Abgebrannten.**

Herr Advocat **Hildebrand** hat die Veran-  
lassung gegeben, zum Besten der jüngst hier Ab-  
gebrannten ein Concert zu veranstalten, und es  
haben der Gesangverein „der Societät“ so-  
wie das Stadtmusikchor ihre Mitwirkung dabei  
zugesagt.

Es soll demnach auch dieses Concert  
den 7. October d. J.

von abends 7 Uhr an auf dem Saale des  
Schießhauses abgehalten werden, und laden  
wir zu recht zahlreicher Theilnahme hiermit ein.

Herr Advocat Hildebrand wird seine Virtuosi-  
tät auf der Violine beweisen, der Gesangverein  
ein aber, unter Instrumentalbegleitung, das Mu-  
sikstück „die Zigeuner“ vortragen.

Der Eintrittspreis für die Person ist auf  
 $2\frac{1}{2}$  Kgr. (ohne jedoch damit der Mildthätigkeit  
Schranken setzen zu wollen) festgestellt worden,  
und besagt nachstehendes Programm die Specia-  
litäten des Concerts.

Kamenz, am 28. September 1847.

Der Comité.

**Programm.****I. Abtheilung.**

Ouverture.

Concert-Satz für Violine von Rode.

Männer-Stimmen-Quartett.

Finale aus der Oper: „Der Waffenschmidt“  
von Forßing.

**II. Abtheilung.**

Die Zigeuner, eine Rhaps. in 7 Gesängen  
von Becker.

**III. Abtheilung.**

Ouverture von Seyfried.

Männer-Stimmen-Quartett.

Polonaise für Violine von Janša.

Walzer von Lanner.

[1023] **Dank!**

Bei meinem Abgange von Deutschbaselitz nach  
Dresden kann ich nicht unterlassen, meiner gnä-  
digen Herrschaft, dem Herrn von Zeßschwiz  
und Familie, meinen unterthänig-ehrerbietigsten  
Dank für die mir so liebevolle Behandlung und  
so viele erzeigte Güte, als ich in Hochvero  
Dienste stand, auszusprechen. Desgleichen sage  
ich meinen wärmsten, innigen Dank für das  
Wohlwollen und genossene Freundschaft dem Hrn.  
Richter Rößberg dieselbst und mehreren acht-  
baren Familien in Camenz, und bitte, mir Dero  
Gnade und deren Freundschaft auch in der  
Ferne zu Theil werden zu lassen.

Dresden, den 5. October 1847.

Stephan.

[1024] Am 27. v. M. entschlief sanft und im  
Glauben an seinen Erlöser unser Gatte und  
Vater, **Johann Gottlob Lachmann**,  
Brauermeister und Schänkwirth in Milstrich.  
Der Tod nahm ihn nach seinem 50. Lebensjahre  
aus unserer Mitte. — Ach, noch viel zu früh  
für uns. Gerecht ist unser Schmerz, gerecht  
sind unsere Thränen, welche wir seinem Andenken  
weihen.

Ruhe sanft, Vollender,  
Ruhe sanft, einst wird der Herr  
Dich, und die jetzt um Dich weinen,  
Jenseits wiederum vereinen.

Zugleich sagen wir allen guten Freunden und  
Bekanntem, welche den Entseelten zu seiner Ruhe-  
stätte begleiteten, unsern herzlichsten Dank.

Milstrich, den 5. October 1847.

verw. J. M. L a c h m a n n,  
geb. Zuschke,  
nebst ihren 10 Kindern.

[1013] So eben erschien:

**Erntepredigt**

des Past. Prim. Schulze in Baugen vom Jahre  
1847. Auf Verlangen gedruckt. Zu haben da-  
selbst bei Weller (G. Schlüssel). Preis 1 Kgr.

Bei Unterzeichnetem sind zu haben:

**Ameisenkalender f. 1848.**

Nebst deutschem Distelkalender. geb. 5 Kgr.  
E. C. Krausche in Camenz.

**Gesucht**

werden Leser zur

**Deutschen Zeitung,**

redigirt von Gervinus, und

dem deutschen Zuschauer.

Auch können noch Leser beitreten zu den

Fliegenden Blättern und der

Allgemeinen Moden-Zeitung.

E. C. Krausche in Camenz.